

Neues von den Kaninchen im Freilauf

Erfahrungen und praktische Tipps zur freien Kaninchenhaltung im Garten

Zunächst einmal: Meinen Freilauf-Kaninchen geht es prima und alle haben den teilweise doch recht langweiligen Winter gut überstanden, keiner ist in irgendeiner Art krank geworden oder hat unseren wirklich netten Landtierarzt kennen lernen müssen. Es gab keine Übergriffe von Außen durch irgendwelche Räuber oder Angreifer und sicherlich auch keine Fluchtversuche seitens der mit ihrem Revier und ihrer Höhle zufriedenen Kaninchen. Im Gegenteil: Gerade bei schlechtem Wetter hält sich die Sippe die meiste Zeit nahe oder innerhalb ihrer Höhle (= Stall) auf. Unter den inzwischen ausgewachsenen Tieren finden keine Rangordnungskämpfe mehr statt, die Hierarchie ist längst geklärt. Lediglich die Weibchen zicken und jagen sich von Zeit zu Zeit, buhlen um die Gunst des starken Leitrammlers. Selbst kastrierte Häsinen sind hormonellen Stimmungsschwankungen unterlegen.

Seit vor etwa einem Jahr mein Beitrag „Wer hat Angst vor freilaufenden Kaninchen?“ in der Ausgabe 17/2007 erschienen ist, werden inzwischen weit verbreitet Möglichkeiten und Grenzen artgerechter Freilaufhaltung von Kaninchen – zumindest unter anspruchsbewussten Züchtern – aufgeschlossener diskutiert. Als Kaninchenbegeisterte freut mich dieser soziale Fortschritt natürlich, da eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen der Kaninchen und damit die Steigerung der besonderen Wertigkeit dieser Langohren bei ihren Haltern anzustreben ist.

In der Schweiz, in Österreich und natürlich auch hier in Deutschland wird seit geraumer Zeit nicht nur an den unterschiedlichsten

Modellprojekten und Versuchen im Bereich der Freilauf- und Freilandhaltung für Zuchtkaninchen gearbeitet, sondern auch der Gesetzgeber und einflussreiche Gruppen haben sich aktiv gezeigt. In Österreich beispielsweise ist seit 1. Januar 2008 das neue Tierschutzgesetz in Kraft getreten, wonach u.a. die Käfighaltung von Kaninchen zur Fleischgewinnung ab 2012 verboten wird und jeder Kaninchenzüchter eine behördliche Genehmigung zur Zucht einzuholen hat. Des Weiteren trafen sich am 8. März 2008 im schweizerischen Olten weit über 100 Vertreter von Tierschutzorganisationen, Kaninchenzüchternvereinigungen und Kaninchenexperten, um das Thema „tierartgerechte Hobby-Kaninchenhaltung“ zu diskutieren.

Bislang bereits erprobte Freilaufmodelle für Zuchtkaninchen bestehen noch immer vor allem aus meist massiven feststehenden, zuweilen zunehmend aber auch aus mobilen mehr oder weniger aufwendigen Maschendrahtgehegen bzw. sogar aus Elektrozaunen gesicherten variablen Weidezaunsystemen, in welchen die eingesetzten Tiere bei Tag und Nacht verbleiben. Innerhalb eines derart gesicherten Freigeheges sind



Zähnefleetschen beim Ausrangeln der Rangordnung.

unterschiedlich umfangreiche und aufwendige Schutz- und Versteckmöglichkeiten eingebracht, in die sich die bekanntlich scheuen Langohren bei realer oder vermeintlicher Gefahr flüchten können.

Die Sicherung vor Fressfeinden stellt natürlich nach wie vor eines der schwierigsten und nicht wirklich gelösten Hauptprobleme der Freilandhaltung dar. Die meisten Freilaufmodelle sind deshalb bislang oftmals noch mit einer hohen Sterblichkeitsrate verbunden, da die Kaninchen nicht nur jedem Wettereinfluss, sondern vor allem

nächtlichen Übergriffen von Raubtieren ausgeliefert sind.

Selbst Kaninchenchutzkreise haben bezüglich der Freilauf- und vor allem Freilandhaltung noch immer nicht den „Stein der Weisen“ gefunden. Bei diesen variieren die Ausmaße der zur Anwendung gelangenden fixen Freilaufgehege je nach Anzahl der Tiere zwischen 4 und 25 m². Bei der Konzeption der nicht nur bei ungünstigen Witterungsperioden doch recht beschwerlich zu pflegenden Außengehege wird offiziell von einem Mindestplatzbedarf von etwa 2 m² pro Tier gesprochen, was als kontinuierlicher Lebensraum für derart bewegungsfreudige, aber auch streitlustige Tiere auf Dauer gesehen zweifelhaft nicht ausreicht. Derartig kleine Gehege ermöglichen den Tieren noch nicht einmal artgerecht weite Sprünge, geschweige denn kraftvolle Sprints, die eindeutig zum alltäglichen Bewegungsrepertoire von Kaninchen gehören. Bei Konflikten sollten die einzelnen Tiere 5 bis 10 m Abstand voneinander nehmen können. Noch dazu ist bei solch beengter, permanenter Außenhaltung die Gefahr der Kokzidiose, des Anlockens von am Futter der Kaninchen interessierter Wildtiere, der Verkeimung des Wassers an heißen Sommertagen und der Vernässung bzw. dem Gefrieren von Futter/Wasser im Herbst/Winter sehr hoch, wes-



Der Rammler „Brauner Bär“ an seinem seit drei Jahren gleich bleibenden Lieblingsplätzchen innerhalb des Hauses. Der unkastrierte Rammler hat bis dato noch nie an Teppichen, Vorhängen, Tapeten oder sonstigem Inventar etwas zerstört. Lediglich in einigen auf dem Boden stehenden Blumentöpfen hat er ganz am Anfang gebuddelt. Das legte sich dann, als wir ihm täglich Zugang zum Garten ermöglichten. Unkastrierte Häsinen hingegen kann man nicht frei in der Wohnung halten.



Wunderschön: Ein natürlich wildfarbiges, ausgeglichenes Kaninchen mit aktiven Stehohren!

halb deren Halter/innen ständig auf der Hut sein und alles kontrollieren müssen.

Weil solchermaßen aufwendige, aber letztlich doch für Mensch und Tier recht wenig befriedigende Konstrukte nicht die Lösung einer artgerechten und verantwortungsbewussten Haltung für diese interessanten Geschöpfe sein können, stellte ich vor nunmehr fast 3 Jahren meinen Kaninchen einen Freiraum über mehr als 500 m² im Garten zur Verfügung, zusätzlich zum 25 m² großen, kaninchenhöhlenartigen Gartengeschosszimmer als Offenstall. Als Sicherungsmaßnahme nach außen und innen ist dieses Kaninchenrevier im Garten ergänzend zur Mauer des Hauses von einem 50 m langen und 105 cm hohen Elektroweidezaun der Fa. Horizont gesichert, der von der Maschendichte (5 cm) als auch der schwachen Stromimpulsstärke (0,7 Joule) speziell auf Tiere in Kaninchengröße abgestimmt ist. Solche hochwertigen und stabilen Kleintierweidezäune sind übrigens in verschiedenen Höhen von 50 bis 170 cm erhältlich.

Im so gesicherten Freilauf können die Kaninchen tagsüber an 365 Tagen im Jahr vom Stall über eine handelsübliche Katzenklappe ins Freigelände hoppelnd. Unter dieser Voraussetzung zeigt sich bei schönem Wetter stetig wiederkehrend, dass Kaninchen vor allem am frühen Morgen und Abend im Garten schwungvoll aufdrehen, z.B. um Fluchtrelexe zu trainieren und per Duftspur angelegte und visuell ein-

Der Schwachstrom-Elektrozaun für den hausnahen Alltagsgebrauch zur Eingrenzung des Kaninchenreviers.

Fotos: Sties

geprägte Fluchtwege blitzschnell in rasendem Tempo einzüben; bei Regen, Sturm und Schmuddelwetter hingegen geben sie sich eher phlegmatisch als ausgesprochene Stubenhocker, die es sich in ihrer „Höhle“ recht gemütlich machen. Dabei äußern nahezu alle Kaninchen einen in etwa gleichen Tagesablauf von Aktivitäten und Ruhephasen.

Eindeutig auffallend ist die Sommer wie Winter ausgeprägte Siesta am Mittag als auch das periodische Abwechseln der Einzel- und Gruppenzeiten. Hierbei spielt die Größe des gewählten Platzangebots eindeutig eine tragende Rolle. Fällt selbiges zu gering aus, steigt der Sozialstress zwischen den einzelnen Tieren bei deren Aushan-

deln der hierarchischen Sippenmitgliederrollen.

Alle meine Tiere (Brauner Bär, Minni, Tante Ruth, Grauer Weißfuß, Rotfüchschchen, Emma,...) sind bis dato gesund und vital und ohne jegliche medizinische Zugaben (z.B. Anti-Kokzidiosemittel) ausgekommen, was sicherlich für eine derartige Haltung nicht nur unter Kostengesichtspunkten spricht. Der Arbeitsaufwand für die Versorgung der Tiere bzw. das Sauberhalten der im Stallraum aufgestellten bzw. im Garten angelegten Latrinen (= Plastikwannen mit Holzeinstreu) ist mit Sicherheit geringer als bei herkömmlicher Haltung in Buchten, selbst mit Gitterrostböden.

Und die Investitionskosten – Stallraum und Garten vorausgesetzt – sind überschaubar. Lediglich der stabile, unverwüstliche Weidezaun (z.B. der „hobbygard secure N“ der Fa. Horizont mit Abschaltautomatik) und der Stromimpulsgeber schlagen mit ca. 500 Euro zu Buche.

Erfahrungswerte aus dem Kaninchenrevier

Wählen Sie für das Freilaufgehege der Kaninchen ein je nach Gruppengröße ausreichend großes, ruhiges, sichtsicheres, zierpflanzenfreies, gerne mit Wildwuchs und Kräutern bewachsenes, auch bewaldetes Stück Natur in Ihrem Garten. Eine für die Gruppengröße ausreichend große Freilauffläche sollte eingeplant werden. Je größer, desto besser.

Bieten oder schaffen Sie im Gehege zusätzlich möglichst naturnahe Bedingungen mit Wildwiesen, Gras, Büschen, Unterschlüpfen, Geäst zum Benagen, eventuell eine Buddelkiste zum Graben, Steine und Holzklötze zum Klettern und „Thronen“. Offene Erde regt Kaninchen zum Graben wie auch zum Anlegen von Latrinen an!

Wald- und Wiesenflächen in unmittelbarer Nähe als ständige Nachschubquelle für gutes Futter und Nagematerial sind für die Haltung einer größeren Kaninchengruppe mehr als von Vorteil.

Stellen Sie ihren Kaninchen weiter eine akzeptable „Höhle“ zur

Arthur Schopenhauer (Zitat): „Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten, aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.“

Verfügung, die den Tieren als Zufluchtsort und Nachtquartier dient; z.B. eine mit kühlen Steinplatten ausgelegte Scheune, eine einbruchsichere Hütte, ein Gartenhäuschen oder auch Zimmer im Untergeschoss eines/des Hauses. Diese Behausung muss durch eine oder mehrere Verbindungen direkt vom Freilaufgehege zu erreichen sein. In der Kaninchenhöhle sollten sich weit hinten unterschiedlich hohe Liegeflächen (bei mir einfache Holzpaletten), nahe des Eingangs je nach Gruppengröße ein bis drei flache Plastikwannen mit Einstreu zum Versäubern, eine frei ste-



hende Heuraufe und Keramikschalen mit Futter/Wasser. Ausreichend viele, offene Abteilungen, in die sich die Kaninchen bei Bedarf auch einzeln zurückziehen können, vermeiden soziale Konflikte. Für diese frei zugänglichen Abteilungen taugen zum Beispiel ausgelegte Buchten oder Holzboxen. Ich habe hierfür einen alten, fächerreichen, offenen Schrank quer in den Stall gelegt.

Es ist absolut notwendig, das Kaninchenrevier mit einem ausreichend hohen, qualitativ hochwertigen, engmaschigen Elektroweidezaun abzustechen. Der Stromverbrauch dieser in jedem Baumarkt oder beim örtlichen Landmaschinenhersteller erhältlichen Zäune ist minimal und kann auch durch vorgefertigte Solarmodule erzeugt werden. Zur Einzäunung meines Kaninchenreviers hat sich bei mir der 105 cm hohe und 50 m lange, gregellbe Weidezaun der Fa. Horizont bewährt, den es je nach Bedarf und Gelände in unterschiedlichen Höhen gibt. Nur ein Elektrozaun wird von Tieren nicht „bearbeitet“, also weder von Innen auf Kaninchen- noch von Außen durch Fuchs, Marder, Hund oder Wiesel.

Einen absoluten Schutz gegen Fressfeinde von Außen können diese Weidezäune jedoch nicht bieten. Ich halte es zudem so wie die Bauern aus früheren Tagen. Tagsüber frei laufendes Kleinvieh, Hühner, Gänse, Enten oder Kaninchen, musste vor nachtaktiven Räubern geschützt sein und kam deswegen abends wieder in den sicheren Stall. Noch vor wenigen Generationen, als Nutztierhalter mit ihren Zuchtieren auch räumlich noch



Gerade die ganz jungen Kaninchen sind sehr neugierig und wollen die Umgebung erkunden.

verbundener waren, hat das doch auch prima geklappt!

An kritischen Stellen kann das Freilaufgehege zusätzlich (sprich angrenzend an) durch Hecken, Büsche, Sichtschutzverwallungen, evtl. auch durch angrenzende Garagen- oder Hauswände abgesichert werden. Ich mache das, indem ich bei Bedarf einen Schutzwall aus demigen Schlehenheckengest (= natürlichste Verwertung des herbstlichen Rückschnitts) aufbaue, über die sich jedes Jahr eine Menge Igel freuen, die darin ihr Winterquartier einrichten. An solchen an der Grundstücksgrenze bzw. in ruhigen Ecken aufgetürmte Reisig- und Laubhaufen haben auch viele andere Wildtiere wie Marienkäfer, Erdkröten, Schmetterlingsraupen und nützliche Spinnen ihre wahre Freude.

Dem pikinen Nachbarn, der am liebsten seine Grasnarbe mit

der Motornagelschere und dem 4000-Watt-Staubsauger „in Ordnung“ halten würde, sollten Sie erklären, dass Ihr Kompost-, Laub-, Reisighaufen und die angrenzende Brennnesselstauden dazu führen, dass er kommenden Sommer wieder schöne bunte Schmetterlinge fliegen sieht. Und dass die nicht kurz gehaltene, ungedüngte Grasfläche mit ihren vielen verschiedenen, gesunden Wildkräutern und über den ganzen Sommer hinweg von gelb über weiß bis lila blühenden Farben seiner Seele schmeichelt. In vielen Fällen dauert es leider Jahre, bis der motorisierte Saubermanngrünflächenverwalter von Nebenbei diese grundlegenden ökologischen Zusammenhänge realisiert.

Anmerkungen zur Behandlung der Kaninchen

Bescheiden Sie sich bei der Freilaufgruppenhaltung mit einer kleineren Anzahl von Tieren. Jede Kaninchengruppe ist zwingend hierarchisch aufgebaut. Ständig checken die Kaninchen deswegen duftmäßig ab, wer Freund oder Feind, stärker oder schwächer ist. Nur durch überschaubare Gruppenzusammenstellungen in Verbindung mit einem ausreichend großen Gelände können Konflikte vermieden werden.

Jede plötzliche Veränderung der einmal eingespielten Hierarchie von Außen, z.B. wenn ein fremdes Kaninchen einfach so ins Revier gesetzt oder ein Tier der Sippe für längere Zeit aus dem Revier genommen wird und dann der „Duft“ nicht mehr stimmt, kann eine Kettenreaktion von Rangordnungskämpfen auslösen. So können z.B. ein Rammler, Wurfgeschwisterhäsinnen mit ihren Jungen oder der

edle Zuchtrammler mit einem kastrierten Artgenossen oder seinen noch nicht geschlechtstreifen Jungen konfliktfrei in der Gruppe gehalten werden.

Ich habe zwei Würfe miterleben dürfen, bei denen die gesamte Familie permanent ohne nennenswerte Probleme zusammen war, also der unkastrierte Vater, die unkastrierte Mutter, die unkastrierte Tante und 11 Jungtiere. Meiner Beobachtung nach sind dabei vor allem zickige Häsinnen mit ihrer Eifersucht und ihrem Aufweizen ein Konfliktthema. Bei privaten Haustierkaninchen habe ich schlimmste Fälle erlebt. Wenn ein kastrierter Rammler mit einer unkastrierten Häsin in einem kleinen Stall zusammenlebt, wird der arme Kerl ständig drangsaliiert und berammelt, weil er auf das Werbungsverhalten keine Reaktion mehr zeigt. Das Thema „verträgliche, geeignete Gruppenzusammenstellung bei Freilaufkaninchen“ sollte also weiterhin intensiv diskutiert werden!

Respektieren Sie, Ihre Besucher und Ihre Kinder unbedingt den natürlichen Tagesablauf der Kaninchen. Kaninchen wollen am Morgen und Abend voll aufdrehen und sich besonders viel bewegen und fressen, hingegen über den langen Mittag (teilweise von 10 bis 18 Uhr) sind Siesta und Ruhe angesagt. Am schönsten zu beobachten sind Freilaufkaninchen am kühlen Nachmittag in der Abendsonne. Dann sind die Tiere neugierig und für den Menschen zugänglich. Das Saubermachen der Latrinen oder auch der Einsatz lauter, schwerer Maschinen (z.B. Hochdruckreiniger) sollte also nicht gerade in die Mittagsruhe der Tiere fallen.

Nehmen Sie die Kaninchen so wenig wie möglich auf den Arm, auch wenn das bei diesen süßen, liebreizenden Wesen anfangs wirklich schwer fällt. Die scheuen Tiere empfinden plötzliches, willkürliches, schnelles Hochheben als teils lebensbedrohliche Qual und flüchten in der Folgezeit bei der nächsten Gelegenheit. Vertrauen aufbauend wirkt hingegen, wenn sich der Betreuer leise sprechend dem kleinen, scheuen Wesen auf gleicher Ebene nähert. Auch auf diese Weise ist eine Gesundheitskontrolle, eine Handfütterung oder der Transport des Tieres möglich. Die Kaninchen werden sich bei Ihnen für die rücksichtsvolle Behandlung mit echter Zuneigung bedanken.

Die Beschäftigungsförderung sollten Sie sehr ernst nehmen, denn gelangweilte Kaninchen sind unter-

Körbe haben offenbar eine magische Anziehungskraft auf Kaninchen. Auch wenn überall in etwa das Gleiche wächst, das Grünzeug im Korb ist immer interessanter.





Wilde Natur statt lebensfeindlicher Ordnung.



Waldgarten – ein gesunder Lebensraum für Mensch und Tier.

einander streitlustig. Zum Glück ist die Beschäftigungsförderung bei Dauerfressern nun wirklich kein großes Problem. Ein Korb mit Wildwiesengras, Nagematerial aus dem Wald, eine Ladung Brombeerranken oder einfach schmackhaftes Heu mit Karotten, getrockneten Brennnesseln und Äpfeln beschäftigen die Tiere stundenlang. Ein paar an die Innenfütterstelle verbrachte junge Fichten-, Haselnuss- oder Apfelbaumzweige zum Benagen halten die Tiere auch innerhalb der Höhle in Beschäftigung.

Das tägliche, bewusste Wahrnehmen des Wetters in der freien Umgebung und die eigenständige Reaktion darauf sowie die permanenten, gegenseitigen Putzorgien von zufriedenen Kaninchen tun dabei ihr Übriges.

Kaninchen in Käfigen, Kästen, Buchten oder Boxen zu isolieren, ist leider noch immer nur zu geläufig, jeder kann das! Kaninchen aus derartiger Haltung erscheinen jedoch nur zu leicht als billige Stangenware. Hingegen strahlen frei gehaltene Langohren schon nach Kurzem eine selbstbewusste, höhere Wertigkeit aus. Wer käme schon auf die Idee, wertvolle Rassekatzen und Hunde als Zuchttiere in Buchten eingepfercht zu präsentieren? Noch nicht einmal die stets überfüllten Tierheime neigen zu solcher Haltungsform. Bei der Zucht wirklich „edler“ Tiere hingegen achten Züchter wie selbstbewusste Käufer peinlichst auf kleine familiäre, fürsorgliche Haltung, denn bereits in der Kinderstube werden spätere Verhaltensweisen und die Wesensart der Tiere geprägt.

Der Bedarf an charakterfesten, nicht durch Menschenhand vorbelasteten Hauskaninchen ist groß. Auch die Nachfrage nach Bio-Kaninchenfleisch ist im guten Einzel-

handel wie auch bei Herstellern von Feinkost und Babyahrung seit vielen Jahren vorhanden. Die Zuwachsraten im Bio-Nahrungssektor liegen bei 20 % und mehr. Und früher oder später wird die Käfighaltung europaweit verboten sein. Die regionale Kleingruppenhaltung freilaufender, artgerecht gefütterter Kaninchen ist gefragt. Die Bioland-Standards haben bereits Anleitungen über Gehegegröße, Ausstattung, Gruppengröße und Fütterung erarbeitet.

Schlussbetrachtung

Die hier beschriebene Form des Freilaufs von Kaninchen bereitet im Endeffekt für den Halter weniger Arbeit, offensichtlich kein auffälli-

ges Krankheitspotenzial und eröffnet den Tierhaltern neue Perspektiven mit gesunden, vitalen und richtig amüsanten, interessant zu beobachtenden Tieren.

Ein Kinderspiel ist eine derartige Zucht und Haltung aber in keinem Fall, denn sie erfordert Aufmerksamkeit vom Halter und dessen Einfühlungsvermögen in die Belange der gehaltenen Tiere. Dafür werden Ihre Kinder, Enkel und der lang vermisste Nachwuchs des Kaninchenzuchtvereins sich mit Ihrem Hobby eher anfreunden können.

Leider leben wir im dicht besiedelten Deutschland in einer Zeit, in der Grund und Boden rar und teuer sind, so dass selbst die meisten menschlichen Behausungen viel zu eng sind. Deswegen gehen wir

Menschen (in der Stadt) auch raus und weg; zum Arbeiten, auf Reisen, ins Cafe/Kino, zum Sport oder einfach in den Garten oder in den Wald; beschäftigen uns geistig mit einem guten Buch, mit Musik, Modellbau, Tieren oder Malerei. In einem Gehege eingesperrt gehaltene Kaninchen sind hingegen auf den zugewiesenen Lebensraum und die darin gebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten angewiesen.

Falls Sie sich für weitere Informationen bezüglich der Freilauf- und Freilandhaltung interessieren, so besuchen Sie doch einmal die bildreiche Präsentation des Projekts „Kaninchen in Freilaufhaltung“ unter www.subventionsberater.de/kaninchen/freilauf.

Verena Stiess



Auch der langjährige Lebensgefährte der Autorin genießt als „Co-Betreuer“ das volle Vertrauen der freilebenden Kaninchengesellschaft.

Fotos: Stiess